



HELFEN SIE MIT!

Mit Ihrer wertvollen Unterstützung wollen wir in Brasilien eine Fläche von etwa der Größe Österreichs schützen, indem die Gebiete den 46 dort lebenden Indigenen Völkern zugesprochen werden!



>>

48 Euro
schützen
die Fläche
von Bregenz.



>>

103 Euro
die Fläche
der Stadt
Salzburg.



>>

201 Euro
schützen
die Fläche
von Graz.



>>

656 Euro
die Fläche
von Wien.



Einfach & direkt
online spenden unter:

www.seisofrei.at



NEU!

Ihr persönlicher
CO₂-Ausgleich
zugunsten
Amazoniens!



DU HAST DIE
**FREI
HEIT.**
NUTZE SIE.

Für den Schutz Indigener
Völker & Gebiete!

01 / 2024

**UNTERSTÜTZEN
WIR DAS
WERK VON
BISCHOF
KRÄUTLER**

in Brasilien



Bruder
und
Schwester
in Not





Amazonien // Leben und Lebensraum der Indigenen Völker sind akut bedroht.



HELFEN SIE MIT!

Die Indigenen Völker Brasiliens brauchen Schutz. Das Land, auf dem sie leben, ist bedroht und mit ihm die Kultur und Identität der Menschen, aber auch das Weltklima.

Tume betet innig während der Auftaktzeremonie zum mehrtägigen indigenen Treffen im Herzen Amazoniens. „Es ist unsere wichtigste Aufgabe, die indigenen Gebiete – die grüne Lunge der Erde – und die Menschen, die hier leben, zu schützen. Das Land muss offiziell zugesprochen werden“, sagt die indigene Jugend-Leaderin im Gespräch mit Wolfgang Heindl später. Beide sind von CIMI, dem Rat der Bischofskonferenz für Indigene Völker, eingeladen worden, sich zu vernetzen und gemeinsam Schritte zu setzen, die dem Schutz dienen. Mit ihnen nehmen viele indigene Menschen, ranghohe Juristen, politische Gesandte, internationale Aktivistinnen und Kaziken (indigene Führungspersönlichkeiten) an dem Treffen teil. >>



WOLFGANG K. HEINDL
Sei So Frei

”

Meine Reise war von vielen Eindrücken geprägt: Die mitreißende Kraft, die den gemeinsamen Bemühungen zugrunde liegt. Das unfassbare Leid, das den Menschen widerfährt. Der ständige Kampf um das physische Überleben, um Kultur, Sprache und Identität der Indigenen Völker und gegen die Auslöschung der Naturgebiete, auf denen sie leben. Das fundierte politische und juristische Wissen, das diese Menschen haben. Aber vor allem die Widerstandskraft, die sie seit Jahrhunderten aufbringen.

“



DANKE
 für Ihre
 Unterstützung!

1988 wurde in der brasilianischen Verfassung festgelegt, dass allen Indigenen Völkern ihr Land innerhalb von fünf Jahren (zur alleinigen Nutzung) übergeben wird und dieses damit vor dem Zugriff von außen geschützt ist. Bischof Erwin Kräutler als damals amtierender CIMI-Präsident war die treibende Kraft hinter dieser Verfassungsbestimmung. Bis dato sind von den 1.298 bekannten indigenen Gebieten aber nur 477 demarkiert und somit den Indigenen übergeben worden. „Jetzt weiter abzuwarten wäre nicht nur ein Dolchstoß ins Herz dieser Völker, sondern vor allem auch ein weiterer folgenschwerer Angriff auf das Ökosystem Amazoniens mit Konsequenzen, die nicht an der Grenze Brasiliens halt machen“, beschreibt Bischof Kräutler die Situation. Immer schneller und immer gewalttätiger wird Land für Profit einfach in Beschlag genommen. Bergbau, Rinderwirtschaft, Sojaanbau und Flusskraftwerke bringen Zerstörung und eine Bevölkerungsexplosion, die Job-suchenden und Glückrittern geschuldet ist. Teils sind Dörfer und Städte innerhalb weniger Jahre um das Tausendfache gewachsen. Diese Themen haben die unwiederbringliche grüne Lunge der Erde fest im Griff. Es gibt zwar gute Nachrichten, aber leider nicht viele. Vor einem Jahr wurde in Brasilien ein neuer Präsident gewählt, der versucht, den Schutz Indigener Völker und Gebiete voranzutreiben. Aber der Widerstand großer Konzerne und Interessens-

gruppen sowie von großen Teilen des Kongresses verhindert viele wichtige Schritte. Die „Agrofront“ schreitet zügig in die Waldgebiete Amazoniens vor. Schneller als der Wald und die Menschen vor ihrer Auslöschung geschützt werden können.

„**Die Ausbeutung der Gebiete und Menschen** wird systematisch betrieben“, erzählt Tume. „Das Kernkonzept ist die Trennung des Menschen von der Natur. Wir leben im Einklang mit der Natur, die uns umgibt. Wenn unsere Natur stirbt, sterben wir mit.“ Stirbt Amazonien, hat das planetarische Auswirkungen auf den Klimawandel. Felicio Pontes, bekannter Rechtsanwalt, mittlerweile Mitglied der brasilianischen Bundesstaatsanwaltschaft und seit vielen Jahren Vorreiter im Kampf für die Demarkierung (offizielle Anerkennung) der indigenen Gebiete, der an der Konferenz mitten in Amazonien teilnimmt, unterstreicht ihre Worte und fügt hinzu: „Das Erkaufen und Erschleichen von Zutrittsberechtigungen und Genehmigungen für den Bau von Straßen, die immer der Anfang vom Ende sind, stehen an der Tagesordnung. Bildung, politische und juristische Hilfe sind unser wichtigstes Mittel im Kampf dagegen. Meine Ausbildung und die vieler meiner Kolleginnen wurde von Organisationen wie Sei So Frei finanziert. Diese Unterstützung ist ungemein wichtig.“ Er hat in den letzten Jahren viele bedeutsame Justizfälle für die Indigenen gewonnen. „Die Verfassung

1. Wolfgang Heindl, Cimi Mitarbeiter & indigene Aktivistinnen // 2. Schützenswerte Wildnis am Amazonas // 3. Tume vom Volk der Huin Kuin // 4. Vernetzungsarbeit auf Konferenzen // 5. Indigene Völker Rondónias fordern ihre Rechte ein // 6. Bloggerin Sthefany Tupinambá // 7. Bischof Kräutler mit Indigenen – im Hintergrund Personenschutz, der wegen Morddrohungen noch immer notwendig ist // 8. Straßenbau ist oft der Anfang vom Ende // 9. W. Heindl & Cimi Mitarbeiter in der Hütte von Maria Tupinambá.

ist zwar klar, aber der politische Wille und die dafür nötigen Mehrheiten für die Umsetzung sind nicht da“, tauscht sich Wolfgang Heindl mit dem Anwalt aus. „So viele indigene Menschen sind gebildet und reflektiert, scharf in der Analyse und effizient in den demokratischen Prozessen ihrer jeweiligen Völker. Es braucht permanente Protestveranstaltungen und Zusammenkünfte, nicht nur um sich abzustimmen und zu mobilisieren, sondern auch um international kommunizieren zu können und auf das wichtige Thema aufmerksam zu machen.“

Eine, die das gut kann, ist Sthefany Tupinambá. Die Tochter von Babau, dem berühmten Kaziken des Volkes der Tupinambá, postet und interveniert international sehr erfolgreich. „Wir wollen kein Gold, keinen Wohlstand, wir wollen nur unser Land. Die internationale Gemeinschaft soll sehen, dass ihre Unternehmen uns hier töten. Unser Land bedeutet uns alles. Die Luft, die wir atmen. Unser Leben, unser tägliches Brot. Es gibt uns unsere Energie, unsere Kraft und ist unser aller Ursprung“, schreibt sie unter anderem auf Social-Media-Plattformen. Wolfgang Heindl war mehrmals bei den Tupinambá und Maria, Sthefansy's Oma,

war auch bereits zu Besuch in Österreich. Man kennt sich und tauscht sich aus. „Unsere Kinder und Enkel sind nicht sicher. Wir können sie nicht in eine weiterführende Schule in die Stadt schicken, weil sie dort permanent bedroht werden. Jetzt wohnen zehn unserer Schulkinder gemeinsam in einem bewachten, teuren Wohnblock in der nächsten Stadt, um ihre Sicherheit während der Schulzeit zu gewährleisten. Andernfalls ist es nur eine Frage der Zeit, bis etwas passiert“, erzählt sie beim Treffen im Dorf. „Aber es gibt Hoffnung. So wurde zum Beispiel vor kurzem ein Federmantel unseres Volkes restituiert (zurückgegeben), der bis dahin in Dänemark ausgestellt worden war. Nun ist er im Nationalmuseum in Rio und ein unschätzbares archäologisches Puzzlestück, das bestätigt, dass wir schon vor den ersten Tagen der Kolonialisierung auf unserem Land gelebt haben.“

Helfen Sie uns, Gerechtigkeit für Indigene Völker herzustellen und die unwiederbringlichen Ressourcen ihrer Heimat zu bewahren. Nur so können die Menschen, Flüsse, Flora und Fauna in Amazonien sowie das ökologische Gleichgewicht der Erde geschützt und erhalten werden.